

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Austriertreu“



Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Kadendruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 48

Freitag, den 26. Februar 1915.

155. Jahrgang.

Im Westen erfolglose Angriffe des Feindes. Im Osten 15000 Russen gefangen, 20 Geschütze erbeutet.

Tageschronik.

Eine ganze Anzahl von Schiffen ist im Seekriegsgebiet verunglückt.

7 deutsche Krieger ertranken über der Themsemündung. Japan scheidet ernstliche Kriegsvorbereitungen zu treffen. Die amerikanischen Antwortnote an Deutschland ist eingetroffen. Es soll weiter verhandelt werden.

Die zweite Kriegaanleihe.

Durch Anleihe und Bekanntmachungen wird das deutsche Volk jedoch zur Zahlung auf die zweite Kriegaanleihe eingeladen. Das deutsche Reich legt diese Anleihe auf, um sich die Geldmittel zu verschaffen, deren es zur heftigen Durchführung des ihm aufzunehmenden Weltkrieges unbedingt bedarf.

Die Anleihe steht dem im Frieden ausgegebenen Ansehen des Reiches an Wert und Güte vollständig gleich und geniesst wie diese das Privileg der Unverfallbarkeit. Sie unterscheidet sich von ihnen aber dadurch, dass sie dem Zeichner unverhältnismäßig viel günstigere Bedingungen bietet, als sie in Friedenszeiten jemals in Frage kommen können.

Der Hauptbestandteil der Anleihe bilden, wie bei der ersten Kriegaanleihe, 5%ige Schuldverschreibungen, die halbjährlich nachträglich verzinst werden. Der Zeichner erhält Wertpapiere meist Zinsscheine, welche letztere diesmal jeweils am 2. Januar und 1. Juli, erstmals am 2. Januar 1916 fällig sind und stets einige Tage vor dem Fälligkeitstermin bei eingeliefert werden. Die meisten Stücke lauten auf 100 M., so dass also Zeichnungen von diesem Betrage aufwärts zulässig sind. Größere Zeichnungen müssen indessen durch 100 teilsbar sein.

Die Kriegaanleihe ist bis zum 1. Oktober 1924 seitens des Reichs unklünder. Vorher kann auch der Zinsfuß nicht herab gesetzt werden, so dass dem Erwerber bis zu diesem Zeitpunkt die 5%ige Verzinsung gesichert ist. Will das Reich nach Ablauf der Unklünderzeit den Zinsfuß herabsetzen, so hat der Besitzer der Schuldverschreibung die Wahl, ob er nicht vorzieht, statt dessen den Nennwert in bar zurückzufordern. Von seiten des Besitzers kann die Anleihe nicht gekündigt werden. Die erste Kriegaanleihe hat in den letzten Monaten trotz des Krieges stets klünder und zwar zu einem der Zeichnungspreis erheblich übersteigenden Preis, gefunden.

Die neue Anleihe wird zu 95,50 aufgelegt. Die Zahlung ist vom 31. März an zulässig, doch ist bei größeren Zeichnungen Zahlung in Baren, deren letzte erst am 22. August fällig ist, gestattet. Zeichnungen bis zu 1000 M. müssen aber bis spätestens 14. April voll bezahlt werden.

Da der Zeichner auf den am 2. Januar 1916 fälligen ersten Zinsschein unter allen Umständen die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember erhält, so müssen bei allen Zahlungen, die nicht gerade am 30. Juni erfolgen, sogenannte Zinssinsen berechnet werden. Auf Zahlungen vor dem 30. Juni erhält der Zeichner 5% Zinsen vom Nennwert für die Zeit vom Zahlungstage bis zum 30. Juni vergütet.

Neben der Kriegaanleihe werden auch 5%ige Reichsschatzanweisungen aufgelegt. Diese unterscheiden sich von der Kriegaanleihe dadurch, dass sie zu einem bestimmten Termine (bei der gegenwärtigen Anleihe durchschnittlich nach 6½ Jahren) zum Nennwert bar zurückgezahlt werden müssen. Preis, Zahlungspflicht und Verzinsung sind für die Schatzanweisungen ebenso geregelt wie für die Kriegaanleihe.

Beide Arten von Kapitalanlage, sowohl Kriegaanleihe wie Reichsschatzanweisungen, haben ihre Vorzüge. Die Schatzanweisungen eignen sich mehr für eine vorübergehende Verlegung verfügbarer Geldmittel, die Schuldverschreibungen der Kriegaanleihe für eine auf die Dauer

bestimmte Anlage. Erstere kommen insoweit mehr für große Vermögensverwaltungen in Betracht, während für die kleineren Kapitalisten sich die Anlage in Reichsanleihe besser eignen dürfte.

Die Reichsanleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können alle ernstlichen Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen. Dagegen wird von den Schatzanweisungen jedenfalls nur ein begrenzter Betrag zugeteilt werden, da die Reichsfinanzverwaltung nicht allzugroße Fälligkeiten an bestimmten Terminen aufhäufen kann. Es empfiehlt sich deshalb für alle diejenigen, die mit ihrer vollen Zeichnung an der Anleihe beteiligt werden wollen und in erster Linie Schatzanweisungen gezeichnet haben, sich damit einverstanden zu erklären, dass ihnen event. auch Reichsanleihe zugeteilt wird, eine Möglichkeit, von der auch bei der ersten Kriegaanleihe bereits in weitestem Umfang Gebrauch gemacht worden ist.

Gezeichnet kann werden bei der Reichsbank und allen ihren Zweiganstalten, bei sämtlichen deutschen Banken und Bankiers, bei den öffentlichen Sparkassen und ihren Verbänden, bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und den deutschen Kreditgenossenschaften. Bei allen diesen Stellen und bei der Post sind auch die Zeichnungsscheine erhältlich. Es werden getrennte Zeichnungsscheine ausgegeben für Anleihe-Stücke (weiß), für Anleihe-Schuldbuch (rot) und für Schatzanweisungen (grün). An allen kleineren Orten (das ist an Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet) werden Zeichnungen auf Reichsanleihe, die bis zum 31. März voll bezahlt werden sollen, auch bei der Post angenommen. Zeichnungsscheine für diese Postzeichnungen sind bei den Postanstalten zu haben und werden durch diese verteilt.

Die Zeichnungsfrist beginnt am 27. Februar und schließt am Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr. In der ganzen Reichsweite werden Zeichnungen entgegen genommen, und das Publikum wird im Interesse einer glatten Erledigung des Zeichnungsgeschäfts guttun, seine Zeichnungen möglichst nicht bis zu den letzten Tagen der Frist hinauszuführen.

Und nun auf zur Zeichnung! Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen, der die Mittel dazu besitzt, auf die Kriegaanleihe zu zeichnen. Er bringt dadurch, dass er dem Vaterlande sein Geld für die Zwecke der Kriegführung zur Verfügung stellt, nicht einmal ein Opfer, sondern wahrt gleichzeitig seine eigenen Interessen, indem er eine vorzügliche und hochverzinsliche Kapitalanlage zu äußerst billigem Preise erwirbt.

Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen

Angesichts der wiederholt veröffentlichten Ankündigungen einer von Belloni aus unter Mitwirkung englischer Stützkräfte beschlossenen neuen französischen Offensive gegen das Elsass hat augenblicklich eine deutsche Angriffsoperation gegen die Bogenenpässe eingeleitet. Diese waren, wie der Schlüsselposten von den Franzosen zum Teil schon vor Erlass der Kriegserklärung besetzt worden und sind nach jeder Möglichkeit befestigt worden. Die Initiative hierzu scheint von Belfort aus ergriffen zu sein, wo man sich ein möglichst freies Aktionsfeld zu sichern gelobt hat. Die Franzosen verteidigen sich unter Verwendung erlehrter Truppen hier mit großer Hartnäckigkeit und es wird noch Blut genug kosten, ehe sie von deutschem Boden vertrieben sein werden.

Aber nicht nur hier entfaltet sich eine nachdrücklich und allmählich erfolgreiche deutsche Angriffstätigkeit. Auch in der Champagne, wo die Franzosen neuerdings härtere Kräfte gegenüber zum Angriff einsetzten, erfolgt prompt die deutsche Antwort.

Einzelnen für die Expeditionen Einzelheften oder deren Nummer 20 St. für kleine Bezüge, Anzahl und Familie betr. 30 St. Die Zeitung für die laufende Expedition (einstufige beim Bezug) wird mit den Nummern auf diese Nummern in Zahlung genommen. Einmalige und wiederholte Bestellungen sind zu richten an die Expeditionen. Die Expeditionen sind zu bestellen bei den Expeditionen.

Genf, 24. Februar. In Paris traf in der verflochtenen Nacht sehr zahlreiche, aus den brennenden Stadt Paris emigrierte Familien ein. Sie gaben die Stadt der während des Bombardements Getöteten und Verwundeten auf über zweihundert an. Alle von Reims gegen Paris führenden Straßen sind voll von Flüchtenden Familien, die das Notwendigste auf Karren mitführen.

Auch Ypern im Bombeneigen. „Telegraph“ meldet aus Eluis vom Montag, den 22. d. Mts.:

Immer noch tönt Kanonendonner von Ypern herüber, wo der Kampf nach den letzten heftigen Schüssen an der Yper wieder beständig ist. In die Stadt schlugen Bomben ein. Die 9000 noch anwesenden Einwohner flüchten in den Kellern über Boden. Kardinal, Bischof und nördlich von Ypern treffen immer noch große Verwundungen ein. Auch Boelkapelle, nördlich von Ypern, wurde beschossen. Jetzt ist der Platz ein Trümmerhaufen. — Boelkapelle ist ein bedeutender Punkt auf dem großen Wege von Ypern nach Westroosebeete in der Richtung auf Roubaer.

Über den Zustand des französischen Heeres schreibt die Kronenposten Politiken: Wenn der englische Militärattaché bei Joffres Heer erkundet, dass das französische Heer teilweise Rekrutate erkrankt habe, weil „es von Woche zu Woche besser wird und sich durch die Zusammenarbeit mit der Artillerie mehr vervollkommnet“, so erscheint dies als köstliche Methode, ein Heer auszubilden und zu verroffeln. Wenn wir den Zustand der französischen Truppen nach den Kämpfen der letzten drei Monate begutachten wollten, so würden wir fürchterliche Verluste, schlimmere als in irgend einer Feldschlacht, feststellen müssen.

Not und Angst der französischen Sparer. Wir haben über die rapide Abnahme der französischen Guthaben in den Sparkassen wiederholt berichtet. Dieselbe ist eine natürliche Folge der trostlosen wirtschaftlichen Zustände. Da fast jeder Arbeitsspende aufgehört hat, sind die kleinen Leute auf ihre Ersparnisse angewiesen.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt nun der B. V. A., dass die französische Regierung bereits dazu übergegangen ist, die Geldbestände der französischen Sparkassen zu sequestrieren. Die Notlage, welche dadurch für die kleinen Sparer geschaffen wird, ist groß.

Die unarmherzige Maßregel zeigt, welchen furchtbaren Grad der Geldmangel in Frankreich erreicht hat. Sie wird die bereits vorhandene Gährung unter den kleinen Leuten bald erheblich steigern.

Französische Friedenswünsche zu Anfang September.

Der Madrider Berichterstatter der „Kön. Ztg.“ schreibt von seinem Blatte: „Schon am 28. Januar habe ich darauf bestanden, dass meine Mitteilung, Frankreich habe Anfang September durch den Diplomaten einer neutralen Macht Friedensvorschlüsse machen wollen, die durch Drohungen Lord Rithensers vereitelt worden seien, in keiner Weise einer Veröffentlichung bedürfen. Inzwischen ist mir die Nummer des „Temps“ vom 24. Januar zu Gesicht gekommen, worin meine Darstellung als phantastische Geschichtchen bezeichnet wird und die Wort und der Ärger des französischen Blattes über die Enthüllung sich recht ungeschickt unter großer Scheltreden zu verbergen sucht. Seitdem hat die „E. P. o. c.“, das halbtägliche Blatt der spanischen Regierung, das dem „Temps“ wohl schwerlich verdächtiglich beizubringen dürfte, unter dem 6. Februar folgendes gebracht: „Die französische Presse veröffentlicht einige Erklärungen eines früheren französischen Ministers (Cailleur, d. Red.). Dieser hat ausgeführt, dass bei dem Vorschlag der Franzosen vor der Schlacht an der Marne eine Partei entlassen, die besetzt war, in die Aufgabe eines Teiles von Frankreich, Madagaskar, Marokko und andere Kolonien einzunehmen. Dem widerlegte sich aber Boincare, gestützt auf die Mehrheit der Minister und des Generalstabes.“

Als Anfang September, so schreibt der Berichterstatter weiter, gab es in Frankreich eine Partei, die bereit war, französisches Gebiet abzutreten

und Frieden zu schließen. Vereinzelt Anhänger dieser Partei waren jedoch im Ministerrat, denn es heißt ja, die Mehrheit sei dagegen gewesen. Vom Vorhandensein einer solchen Partei bis zur Ausführung ihrer Absichten ist aber nur ein Schritt. Nach meiner Darstellung war mit diesen Schritten als Mittelmann ein Diplomat einer neutralen Macht betraut, was doch wohl der natürlichste Weg war. Daß der Diplomat ausspanische und dadurch Lord Ritzinger mit seinen Drohungen einer Beschleßung der französischen Kräfte in die Entscheidung brachte, kann ich vollständig nur auf das Verhalten der russischen. Jedenfalls hat ein französischer Staatsmann den Kern meiner Darstellung bekräftigt, und wir wissen jetzt noch etwas mehr, nämlich, was uns eine Partei französischer Politiker als Unterstützung abtrotten wollte.

Ein Verweigerungsmittel für Churchill?

Aus dem Haag, 24. Februar. Aus dem Haag erfährt, berichtet, Churchill habe, ohne vorher das Gutachten des Admiralsstabes einzuholen, den letzten Absatz des Dekretes zur Blockade Deutschlands und eine gleichzeitige Aktion gegen die Elbe. Einbindung vorgeschlagen. Der Beschlus des Kabinetts erwarte eine persönliche Berathung im Admiralsstab. Dieser wies sofort auf die Gefahr hin, daß durch eine Zerstückelung der Flotteneinheiten hervorgerufen werde. Das Kabinet sagt aus politischen Gründen zu Churchill's Entscheidung, daß die Stimmung in England derzeit depressiv ist, daß irgend eine Aktion zur Herstellung des Vertrauens nötig ist.

Deutsche Flieger an der Themsemündung

Notterdam, 24. Februar. Aus Colchester wird gemeldet, daß sieben deutsche Flugzeuge gestern Nachmittag über Waplin Sands geschickt wurden, als sie in nordwestlicher Richtung flogen.

Die Waplin Sands sind eine Sandbank, die der Themsemündung nördlich vorgelagert ist.

Die Engländer lassen türkische Schiffe die Dardanellen bombardieren.

Konstantinopel, 24. Februar. Wie die „Agence Mill“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die beiden türkischen Linienfahrzeuge „Schahid“ und „Osman“, welche die Engländer allem Recht zuwider beschlagnahmt haben, unter den Namen „Aincour“ und „Erin“ an der Beschießung der Dardanellen am 19. Februar teilgenommen. Diese Tatsache widerlegt schlagend die englische Versicherung gegenüber der Welt des Jilms, daß es deren Beschleßung adht.

Der Unterseebootkrieg.

Weitere Schiffsanfälle.

London, 24. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Rom folgende: Das U-Boot „Graf“ wurde heute 14 Matrosen von der Besatzung des Dampfers „Dafen“, der gestern Nachmittag südlich von Torpediert wurde. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Verhören eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Doner gelandet. Die „Dafen“ verlor heute Morgen auf der Höhe von Follstone, während sie nach Dover geschleppt wurde.

Stockholm, 24. Februar. „Aftonbladet“ meldet aus Göteborg: Kapitän Gran von der „Semland“, der Sonntag von Sunderland ankam, meldet, daß ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee torpediert wurde. Dieses Ereignis wurde von der Göteborger „Patric“ beobachtet, die von Sunderland nach Argentinien abging. Man hat wahrgenommen, daß einige feindliche Explosionen auf einem Dampfer, der sich in einem Abstand von ein paar Seemeilen befand, stattgefunden hatten. Man erkannte, daß der von einem deutschen Unterseeboot getroffene Dampfer ein Engländer war.

Notterdam, 24. Februar. Reuter meldet aus New Haven: Der Dampfer „Franklome“ aus Cardiff wurde gestern Nachmittag um 2 Uhr in der Nähe von Beach Head durch eine Mine oder einen Torpedoschiff schwer beschädigt. 18 Mitglieder der Besatzung wurden in New Haven gelandet. Der Kapitän und der Clevermann blieben im Boot in der Nähe des Schiffes. Zu gleicher Zeit fuhr Rettungsboote aus, um einen größeren in Not geratenen Schiffe an der nämlichen Stelle zu helfen.

Paris, 25. Februar. Der Temps meldet: Der Minister der Marine hat am Sonnabend im Schloß von Versailles auf eine treffende Mine und verkauft sofort. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken; mehrere Mann, darunter der Kapitän, wurden schwer verletzt.

London, 24. Februar. Der Dampfer „Mendenham“, 3027 Tonnen groß, von Hull nach dem Tonne unterwegs, wird seit vorgestern vernichtet. Der Schoner „Magie“ von Greenock nach Dubbon unterwegs, ist stark beschädigt; einer seiner Rettungsboote und mehrere Boots Lampen wurden auf der Insel Man an Bord geholt.

Notterdam, 24. Februar. Reuter meldet aus London, daß der zehnte Postkanon und Boulogne verkehrende Postdampfer am Dienstag Abend durch ein Unterseeboot angegriffen wurde. Kurz nachdem das Schiff Boulogne verlassen hatte, das Torpedobombardement einer Entfernung von 30 Yards vor dem Schiff fehl. An Bord waren 92 Passagiere, ausschließlich Frauen.

Christiania, 24. Februar. Das norwegische Generalkonsulat in London hat am 23. Februar an das Ministerium des Auswärtigen telegraphiert: Der Kolondampfer „Regin“ aus Christiania ist heute früh in den Dams in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung ist an Bord eines englischen Kriegsschiffes gerettet und heute in Dover gelandet und dann nach London weitergeführt worden. Das Ministerium des Auswärtigen hat telegraphisch die Gefährlichkeit und die Ausführung einer legerdichten Verhandlung erlaubt. Der „Regin“ war ein Dampfer von 1107 Registertonnen. — (Notiz des W. T. B.: Die Lage der Unfälle läßt auf eine englische Mine schließen.)

Washington, 24. Februar. Das Reutersche Büro meldet: Der amerikanische Dampfer „Cazib“ ist vor der deutschen Küste auf eine Mine getroffen und gesunken. Er hatte 4600 Ballen Baumwolle an Bord.

Ein deutscher Hilfskreuzer.

Bombay, 24. Februar. Nach einer Meldung des Westlichen Daily Mercury hat der Dampfer „Malaja“ der Pando-Linie, der am 20. Februar mit über 400 Fahrgästen von Australien in Plymouth angekommen ist, bei der Einfahrt in den Kanal ein bewaffnetes Handelsschiff gesichtet, hat aber, da dessen Flagge infolge der großen Entfernung nicht erkennbar war, dem Befehl, anzuhalten, nicht Folge geleistet. Die von dem Hilfskreuzer abgegebenen scharfen Schüsse haben das Schiff nicht getroffen.

Die Versenkung englischer Truppentransportdampfer.

Der norwegische Dampfer „Orla“ meldet, daß er im englischen Kanal Westküste und Uniformmühen treibend geblieben hat, die wahrscheinlich, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, von einem versenkten englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „Jernung“ hat zahlreiche Wunden und militärische Belohnungsscheine sowie viele Munition. Nach Angabe der Besatzung herrscht unter der Beobachtung von Hull große Aufregung.

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

Bombay, 24. Februar. Die Admiraltät teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clanonaught“ seit dem 3. Februar vermisst wird. Man fürchtet, daß er im Sturm verloren ging. Trümmer des Schiffes sind aufgefunden worden.

Neue Vorschriften der englischen Admiraltät zur Einschränkung der Schiffsahrt.

Bombay, 24. Februar. Die Admiraltät kündigt Beschränkungen für die Schiffsahrt sowohl in der Nordsee als auch in der Einfahrt der Tischen See an.

Störungen im Schiffsverkehr.

Amsterdam, 24. Februar. Telegramm erfährt aus London aus amtlicher Quelle, daß der Postdienst nach Holland wieder aufgenommen werden soll.

Rotterdam, 24. Februar. „Courant“ meldet aus London, daß weitere fünf englische Dampferlinien ihren Gelambetrieb einstellen werden wegen der deutschen Unterseebootgefährdung.

Aus dem Osten

Der österreichische Generalkrieg

Wien, 24. Februar. Amtlich wird verkündet: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelten leichten Gefechtskämpfen und stellenweisem Gefährlich, größtenteils Ruhe. — Die Situation in den Karpaten ist im allgemeinen unverändert. — In den getrigen Kämpfen am oberen San wurde eine Höhe erobert. 5 Offiziere und 198 Mann wurden gefangen genommen. — Wördlich des Sattels von Bolovoc verlor die Feind, dichtes Schneetreiben ausnützend, im hartnäckigen Angriff auf die von unseren Truppen besetzten Stellungen durchzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, 300 Russen gefangen. — Die Kämpfe südlich des Dnepr nehmen noch weiter an Umfang und Ausdehnung zu.

Die Russen denken an Rückzug.

Berlin, 24. Februar. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Die Militärkritiker der russischen Blätter machen große Anstrengungen, um ihre Leser auf einen weiteren Rückzug der gesamten russischen Streitmacht vorzubereiten. Es sei zu erwarten, daß die Deutschen ihr Ziel, die Umfassung des russischen rechten Flügels, nicht durchziehen werden. Die letzten Ergebnisse des Ringens an der ostpreussischen Grenze haben eine vollkommene Angruppierung der russischen Streitkräfte mit sich gebracht und zur Ablehnung einiger nicht geeigneter Generale geführt. Das Schwerkrieg der ganzen Kampfe ruhe ungewissheit in Gattungen. Sollten die Verbündeten auch da die numerische Überlegenheit gewinnen, so bleibe nichts weiter übrig, als sich auf stark ausgebauten Stellungen im Innern Russlands zurückzuziehen und hier eine gründliche Reorganisation des Heeres vorzunehmen.

Die Russen im Kaukasus geschlagen.

Konstantinopel, 24. Februar. Die „Agence Mill“ erzählt aus Erzerum: Die russischen Angriffe auf das Gebiet östlich von Artwin sind von den türkischen Truppen mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen und die Russen von der Höhen in der Umgebung von Elmali vertrieben worden. Die Türken haben eine Menge Kriegsmaterial, besonders Feldtelefonmaterial, erbeutet.

Der Kampf um die Dardanellen.

Berlin, 24. Februar. Der Wiener Korrespondent des V. A. erzählt von besonderer Quelle, daß in informierten Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß die Aktion der französisch-englischen Flotte vor den Dardanellen aus endgültiger Versuch zu betrachten sei, die Dardanellenmeerenge zu forcieren. Die Beschießung wurde gestern wieder mit unverminderter Festigkeit aufgenommen. Rußland hat darauf bestanden, daß ihm durch Öffnung der Dardanellen eine Ergänzung seiner Kriegsvorteile ermöglicht werde. Die russischen Waffenfabriken können ihren Vorräthungen nicht annähernd nachkommen, weil ihnen die notwendigen Maschinenstücke abgenommen worden sind. Außerdem macht sich ein gänzlicher Mangel an chirurgischen und medizinischen Instrumenten, sowie an Arzneien fühlbar.

Bombay, 24. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Athen vom 18. d. M.: Laut Meldung aus Tenedos beschossen französische und englische Kriegsschiffe am 17. Februar ein türkisches Lager an der Küste gegenüber Tenedos. Die Türken erwiderten das Feuer mit Erfolg.

Eine schweizer Prognose.

Die R. Zür. Nachr. sagen: Der Vormarsch der Deutschen nach der Festunglinie Rowno — Tschernowitz ist nun unbedeutend. Den Russen droht die Gefahr, daß die deutsche Nordarmee sich gegen Sibirien wendet, um der russischen Hauptarmee bei Warschau den Rückzug abzuschneiden. Nicht man die Siege in der Bukowina und den Karpaten in Betracht, so präsentiert sich die russische Gesamtarmee mit vollkommen vernichteten rechten und halb zerstörte linken Flügel. Was hat der Dreierbund bisher an ähnlichen Waffentaten aufzuweisen? Nichts als ein paar Proleten-erfolge. Die Kriegsgeschichte kennt wenige so glänzende Siege.

Von den Kolonien und übersee.

Die Engländer auf der Suche nach dem Kreuzer „Königsberg“.

Aus Amsterdam meldet die „Wolff. Zig.“: Ein Seeoffizier auf einem der letzten britischen Kreuzer an der Küste Westafrikas gibt in einem Briefe an einen Angehörigen Engländer über die Suche nach dem Kreuzer „Königsberg“, der in einem Hafen eingeschlossen war. — „Eines Tages“ so schreibt der Rader, „luchten wir die „Königsberg“ mittelst eines Wasserflugzeuges zu zerstören. Wir mußten zunächst feststellen, in welchem Teile des Hafens das Schiff lag, aber jedesmal, wenn wir dabei waren, dem Kreuzer den Garauz zu machen, hatten wir Motordefekt. Eines Tages flog der Pilot ohne Begleitung auf. Als die Maschine 3000 Meter über dem Fluß stand, ging sie plötzlich mit großer Schnelligkeit nieder. Mit zwei Mann wurde ich ausgeschickt, um das Flugzeug zurückzuholen. In etwa einer Meile Abstand von der Küste erhielten wir Feuer von den Deutschen. Wir änderten den Kurs, umfahren die Küste und fuhren in die Mündung des Hafens ein, wo ich durch ein Feuer aus dem Schiffe getrieben wurde. Wir fuhren heran und beschießten es an einem Boot. Der Pilot war nicht zu sehen. Kaum waren wir angekommen, als wir hier Feuer erhielten, aber wir entkamen wie durch ein Wunder.“

Aus Deutsch Südwest.

Bombay, 24. Februar. Daily Mail meldet aus Kapstadt vom 19. Februar: Aus Regierungstruppen in Swakopmund landeten, erplünderten mehrere Millionen eine Deutlicher, der am Strande verborgen war, hatte sie zur Explosion gebracht und war geflüchtet.

Bombay, 24. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus dem Lager Reis Höhe in Deutsch Südwest vom 19. Februar: Die Deutschen haben die bei Wexerich durchgehende Eisenbahn an mehr als hundert Stellen mit Dynamit gesprengt.

Bombay, 24. Februar. Das Reutersche Büro meldet: Südafrikanische Regierungstruppen besetzten gestern Garib östlich Kimberburg.

Japan und China.

Die Lage ist nach wie vor ernst. Es heißt jetzt, daß die Verhandlungen aufgehört hätten, wenn sie auch noch nicht formell abgebrochen seien. Japan scheint zu energischen Maßnahmen entschlossen. Im Oberhaus zu Tokio forderte die Regierung 550 Millionen zum Kriegsausgaben. 20 große Truppentransporte sollen teils nach Korea, teils nach Port Arthur und Tingtau abgegangen sein. Aus der Schweiz sind sämtliche japanische Studierende abgereist, woraus auf eine allgemeine Mobilmachung geschlossen wird.

In Südjapan sollen Unruhen herrschen und die antijapanischen und antirussischen Stimmungen schnell zunehmen.

In London und Petersburg soll man besonders vorsichtig sein, weil Japan dort eine Anzahl Förderer, die es an China gerichtet hat, verewiegen habe.

Japan und Deutschland.

Der Ntz. Zig. wird aus Ostasien eine interessante Schilderung übermittelt, aus der wir folgendes mitteilen:

„Japanische Offiziere haben wiederholt berichtet, es sei dem japanischen Militär geradezu unangenehm, gegen Deutschland zu kämpfen. Die Sache gebe aus von der allmächtigen Mittelgruppe der großen Finanziers. „Wir müssen gehorchen“, sagten sie, „aber nur mit innerem Widerwillen haben wir es getan.“ Ich bin auch davon überzeugt. Die Marine mag englische Sympathien haben. Der jetzige Marineminister ist ganz englisch. Der Admiral Kato, der das Blockadegeschwader befehligt, ist ein Schwiegerjohn des alten Baron Mitsui. . . . Wir leben hier trotz der unermesslichen Beschränkungen durdass sicher. Die Japaner tapen etwas ungeschickt umher und wissen nicht, wie sie dieses oder jenes regulieren sollen; aber sie offenbaren einen gewissen guten Willen. Den Deutschen gegenüber zeigen sie ein Benehmen, das mehr Verlegenheit als Härte offenbart.“

Ein neues Gesichtliches wurde mir über die erste Zusammenkunft erzählt, die Gouverneur Meneer Alalack bei den Übergabeverhandlungen in Tingtau mit dem General Kamio hatte. Kamio sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland und Japan nie wieder in Waffen gegen einander stehen würden usw. Während dieser Zusammenkunft wurde der anwesende englische General vollständig als Russe behandelt. Als Kamio dann sagte: „Meine Herren, durch die Gnade meines Herrschers wird Ihnen auch in Japan das Tragen des Degens gestattet“, sagte plötzlich der Engländer: „I too have to announce you, that through the grace of my sovereign. . .“ (Auch ich habe Ihnen mitzuteilen, daß durch die Gnade meines Gouverneurs. . .) „Können Sie mir das schriftlich zeigen?“ fragte Kamio ihn. „Ich gebe Ihnen 24 Stunden Zeit, nach London zu telegraphieren, sonst können Sie nicht Ihren Namen unter dieses Protokoll setzen.“

Amerika bittet um Aufklärung.

Wie der Pariser „Herold“ aus Paris meldet, hat das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Versailles des chinesischen Erlauchens in Freundschaftlicher Weise von Japan eine Anzahl Aufklärungen erbeten die mit dem Konflikt Japans und Chinas in Zusammenhang stehen.

Die „Times“ meldet aus Washington vom 19. Februar, die Politik Japans erregt hier große Sorge. Die Presse beginnt sich gegen die japanische Politik zu äußern, denn der Umstand, daß Japan die Gelegenheit des Krieges auszunützen versucht, hat Mißtrauen erregt.

Die amerikanische Note.

Die amerikanische Regierung hat auf die bekannte deutsche Note mit verschiedenen Vorwürfen geantwortet, die nach der Meinung der zuständigen Stellen unterliegen. Die amerikanische Note ist in durchaus verbindlichem Tone gehalten und bietet eine Unterlage für weitere Verhandlungen.

Verstärkte Nachrichten.

Aber eine Million Kriegsgefangener.

Nach der Zusammenstellung der Zettl. Ztg. beläuft sich die Zahl an Kriegsgefangenen in deutscher und österreichisch-ungarischer Verwahrung nach der siegreichen Schlacht in Majuren auf ungefähr über eine Million. Die Zahl der Kriegsgefangenen Russen in Deutschland beträgt danach ungefähr 462 000. Österreich-Ungarn dürfte ungefähr 230 000 an Gefangenen halten. Bisher haben die Russen an Gefangenen eingeworfen 602 000, die Franzosen mindestens 237 000, die Belgier 37 000, die Engländer 19 000 und die Serben 50 000 Mann. Aus diesen im einzelnen eher zu niedrig als zu hoch gegriffenen Zahlen ergibt sich das riesige Heer von 1 043 000 feindlichen Kriegsgefangenen, von denen Deutschen etwa drei Viertel, Österreich-Ungarn etwa ein Viertel beherbergt. Zwei Drittel der gesamten Gefangenzahlen haben die Russen geliefert.

Gewaltiger Goldzufluß bei der Reichsbank.

Berlin, 24. Februar. Nach dem neuesten Reichsanwaltsbericht der letzten vier Wochen ist die Reichsbank in der letzten Woche einen Goldzufluß aus dem inneren Verkehr von mehr als 27 Millionen Mark zu verzeichnen, so daß der Goldbestand des Instituts auf mehr als 2255 Millionen steigt.

Der Pour le merite für General Koch.

Berlin, 24. Februar. Wie der Reichsanzeiger meldet, ist dem Führer des Armeekorps, Generalleutnant Koch, der Orden Pour le merite verliehen worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Abgeordnetenthaus.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zuerst ohne Debatte der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Essen a. d. Ruhr in zweiter Lesung und der Gesetzentwurf betreffend die Vermählung eines Arztes von 110 Millionen Mark an Gemeinden und Gemeindeverbänden zu den Kosten der Kriegsmobilisationssteuer endgültig angenommen. Dann fand die zweite Lesung des Etats der Landwirtschafts-, Forst-, Gärtnerei- und Gewässerverwaltung statt. Die Besprechung aller dieser Etats wurde verbunden. Es sprach vorabredetermaßen ein Redner von jeder Fraktion. Nach dem Umfange der vorliegenden Angelegenheiten des Verordnungsamtes gestaltete sich die Diskussion sehr ansehnlich. Es wechselten in bunter Reihenfolge Erörterungen über die Urbarmachung der Moore- und Niedränderen, über die innere Kolonisation, über Landarbeiterfragen mit Nachteilen verschiedener Art aus der allgemeinen Ansprache über den Etat des Reichsanwalts, über Volksversicherung und was damit zusammenhängt. In dieser Besprechung konnte der Minister für Landwirtschaft auf seine früheren Versicherungen hinweisen. Von der Urbarmachung von Niedränderen dürfte man sich in Bezug auf baldige Erträge von Brotfrucht oder Kartoffeln nicht allzu viel versprechen, weil sie meist nicht sehr fruchtbar seien und flacker, zurzeit nicht vorhandener Düngung bedürften. Die von den Städten für den Neubau von Gemüses- und Kartoffelbereiungsbetrieben Wangelnde und anderen Vändereien würden zweckmäßig in kleineren Parzellen auch nur an solche Pächter zu verpachten sein, die bei deren Kultivierung ihre Arbeitskraft verwenden könnten. Auch damit würde der Volksnahrung in der Kriegszeit schon sehr wesentlich geholfen. Der Minister schloß mit warmen Worten des Gedankens der zahlreichen Oberförster und Förster, die im Felde liegen und teilweise schon ihr Blut vergossen haben. Bei in Dörfern vertriebene Schäden an Anbauflächen sei etwa 30 000 Hektar zu schätzen. Es schiene anginge, durch verständnisvolles Zusammenwirken des Landwirtschaftsministeriums mit dem Kriegsministerium der Provinz wieder 10 000 Hektar von gleichem Werte und gleicher Qualität zuzuwenden. Dann verzogte sich das Haus bis 20. 4. 17. 1/2. Kleine Besprechungsliste, Etat der Pöndels- und Gärtnereiverwaltung.

Ausland.

Schweidnitzer.

Wien, 24. Februar. Eine kaiserliche Verordnung verfügt die Sperrung über alle am 24. Februar vorhandenen Waren an Wein, Mehl, Getreide, Salz, Eisen, Eisenwaren, Mehl, Getreide oder 240 Gramm Maßbrotbrot dürfen täglich pro Kopf verbraucht werden. Ferner wird eine Aufnahme der Waren angetrieben und eine unter staatlicher Aufsicht stehende Getreideverkehrsanstalt ins Leben gerufen. Die vollständigen Bestimmungen über die Gemeinden werden bestimmt, die Abgabe von Brot und Maßbrotbrot zu vereinigen und die Herstellung von einheitlichem Brot anzuordnen. Ferner sind Bestimmungen erlassen worden über die Herstellung und den Verkauf von Brot und Backwaren, über den Ausdruck und den Maßstab. Versuchen gegen die Vorschriften werden mit strengem Arrest bzw. Geldbusen bestraft.

Aus Stadt und Umgebung

* Brotkräften.

Morgen, Freitag, soll die Aufnahme des Personenstandes zur Ausgabe von Brotkräften erfolgen. Die Aufnahme geschieht für die hiesige Stadt durch Zähler, die durch Voten zu einer Versprechung heute Abend 8 1/2 Uhr nach der städtischen Turnhalle in der Wilhelmstraße besonders eingeladen werden. Die Zähler werden dringend gebeten, vollständig und pünktlich zur Stelle zu sein und sich bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Sache in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Ebenso ist es die Pflicht der Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände, am Freitag die Zähler in jeder Weise zu unterstützen. Mit der Auf-

nahme des Personenstandes erfolgt gleichzeitig die der in den einzelnen Haushaltungen vorhandenen Vorräte an Fleisch und Butter (Dauerware), die jedoch nur zu staatlichen Zwecken dienen soll, um den für die Stadt noch notwendigen Bedarf an Dauerware festzustellen. Die Zähler werden gebeten, bis spätestens Sonnabend früh die Zählungslisten abzugeben. Die Brotkräften werden sodann am Sonntag ausgereicht und am Montag früh den Hausbesitzern zugestellt werden.

* **Feiner in Husland erlittene Verwundung** erlag im Lazarett in Guben Feuerschutzassistent Witz. Fischer von hier.

* **Die erste Anlieferung von Dauerwerk**, die 6 Zentner betragend, ist erfolgt. Wie wir weiter erfahren, werden die hiesigen Fleischwarenhändler Dauerwerk für unsere Stadt zu den von dieser festgesetzten Bedingungen liefern.

* **41 Flüchtlinge aus Ostpreußen** kamen gestern 2 30 Uhr auf unserem Bahnhof an und wurden von Stadtrat Wolff und einem Vertreter des Landrates empfangen. Die Flüchtlinge, die in Bürgerquartieren untergebracht sind, werden bis Montag in unserer Stadt verbleiben. Am Sonnabend erfolgt nachmittags 3 Uhr in der städtischen Turnhalle in der Braunhausstraße ihre Verteilung auf den Kreis.

* **Die Brücke hinter Böderling** für die im Bau befindlichen elektrischen Fernbahn Merseburg—Mühlhausen wird wieder abgebrochen werden.

* **In die Zrennau von Alt-Scherbitz** wurde der hiesige Bürger, der wie berichtet seine Frau in seiner Wohnung in der Bahnhofstraße mit Erschießen bedroht, zur Untersuchung seines Geisteszustandes gebracht.

* **Von den 120 Werberungen um Ackerland im Hegerischen Tiergarten**, konnten bei der gestrigen Anlosung nur 35 berücksichtigt werden. Jedes Stück dieses Ackerlandes beträgt ca. 400 qm. Infolge von Planierungsarbeiten und Anlegen von Wegen im Tiergarten, können die Parzellen noch nicht zur Benutzung freigegeben werden. Die 85 übrigen Anträge, die vorläufig nicht berücksichtigt werden konnten, werden dem Magistrat zur Berücksichtigung bei der Verteilung von städtischem Feld überwiesen werden. Die Verlosung der Schrebergärten kann infolge der Vorgesetzten erst in 2-3 Wochen erfolgen. Da sich die Anzahl der Gärten erhöht hat, ist Aufsicht vorhanden, daß fast sämtliche Bewerber berücksichtigt werden.

Aus Provinz und Reich

Gera, 24. Febr. Für die begründete Kriegskreditkasse mit 400 000 Mark Aktienkapital hat der preussische Staat 100 000 Mark Aktien die Stadt Gera 50 000 Mark, die Handwerkskammer 500 Mark Aktien gezeichnet.

Nordhausen, 24. Febr. Die städtischen Behörden beschließen die städtischen Ländereien zum Anbau von Frühkartoffeln und verschiedenen Gemüsen zu begeben. Die nötigen Ackerarbeiten übernehmen bei dem Fehlen geeigneter Arbeiter die großen Schulkindern.

Leipzig, 24. Febr. Einen Doppelmord konnte unsere Polizei gestern noch in letzter Stunde vereiteln. Vor einigen Tagen erschien in einer hiesigen Tageszeitung ein Inserat, wonach eine alleinlebende Dame bei einer ebenjohanna Dame ein möbliertes Zimmer suchte. Es meldete sich auf diese Annonce hin u. a. auch ein alleinlebendes Fräulein, das hier in der Nähe des Ostplatzes wohnt. Bald darauf erschien bei ihr ein Mann, der das Zimmer angeblich für seine Arbeitgeberin mieten wollte. Er brachte dabei eine Handtasche mit, die er auf einige Tage dort lassen wollte. Da die Tasche auffallend schwer war und das Aussehen des Mieters der Wohnungsinhaberin nicht gefiel, so machte diese die Kriminalpolizei auf den Mann aufmerksam. Die Polizei stellte zunächst fest, daß die Tasche zwei neue schwere Hammer enthielt, von denen der eine mehrere Pfund wiegt. Außerdem befanden sich in der Tasche ein großes dolchartiges Messer und eine Schlinge. Man sah also sofort, daß hier ein Mord geplant war. Kriminalbeamte besetzten infolgedessen Tag und Nacht die Wohnung. Schließlich wurde der verdächtige Mieter von Beamten, die auf der Straße Beobachtungen anstellten, in einem Hause der Karstraße, wo seine Geliebte wohnte, festgenommen. Es ist ein 32 Jahre alter früherer Wühlheizer Vergemann aus Berlin, der bis Mai vorigen Jahres eine längere Freiheitsstrafe in der Strafanstalt Pöhlitz verbüßt hat. Vergemann legnete anfangs befangen irgend eine Straftat geplant zu haben, er mußte sich aber unter dem Druck des Beweismaterials bald zu einem Geständnis bequemen. Er will zu der Tat in Berlin von einem Unbekannten angestiftet worden sein, den er angeblich nicht näher kennt. Die beiden hatten in der Berliner Tagespresse Inserate erlassen, nach denen Vergemann von Vertrauensstellungen zu vergeben hatte. Der Zweck dieser Annoncen war, einen Mann mit Vermögens zu finden, der nach Leipzig gelockt und hier ermordet und beraubt werden sollte. Vorher gedachten die beiden, die Angehörigen der von Vergemann gemieteten Wohnung totzuschlagen, um dann ungehindert ihr zweites Opfer überfallen zu können. Tatsächlich hatten sie auch schon einen Berliner Privatmann dazu bestimmt, nach Leipzig zu fahren, wo er seine Wertpapiere dortselbst verkaufen könne. Da der Privatmann schon gestern hier eintreffen wollte, sollte die Vermieterin so schnell wie möglich aus der Welt geschafft werden. Vergemann hatte sie bereits aufgefunden, einen Brief für ihn zu schreiben, wobei er sie von hinten mit dem Hammer niederschlagen wollte. Im letzten Augenblick wurde die schwere Bluttat durch das Zutwischen-treten der Kriminalpolizei verhindert. Der Berliner Privatmann war mittlerweile in Leipzig eingetroffen.

Auch er ist durch das rechtzeitige Eingreifen der Behörden vor schweren Schäden, denn nicht vor dem Tode, befreit worden.

Letzte Depeschen

Großes Hauptquartier, 25. Februar. (Wien.) In der Champagne setzte der Feind seine verzweifelten Angriffe fort, sie blieben, wie die vorhergehenden, mit starken Kräften angelegt, ohne den geringsten Erfolg. Sonst nichts Wichtiges.

(Dien.) Die Gefechte am Njemen, Sibir und Narew dauern an. Die feindlichartig ausgebauten Stadt Braunschweig wurde gestern von ostpreussischen Reservebrigaden nach heftigen Kämpfen im Sturm genommen. Über 10 000 Gefangene, über 20 Geschütze, ein großes Lager von Maschinengewehren und vielem Gerät fielen in unsere Hände. In anderen Gefechten nördlich der Weichsel sind in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht worden. In Polen südlich der Weichsel befehden die Russen nach einem mit sehr geringer Abwehrgewalt ausgeführten Angriff das Dorf Mokol südlich Wolynow. Sonst nichts Wichtiges. Bemerkenswert ist, daß der bei Augustow gefangen genommene Kommandeur der russischen 57. Reservebrigade deutsche Offiziere fragte, ob es wahr sei, daß das von den Deutschen belagerte Antwerpen bald fallen würde. Darauf wurde ihm die Lage im Westen erklärt, doch wollte er nicht daran glauben, daß das deutsche Westheer gänzlich auf französischem Boden liege. Übersee-Verkehr.

General Pan in Bukarest.

Bukarest, 25. Februar. General Pan wurde bei seinem Eintreffen von Vertretern der Kulturliga, der nationalpatriotischen Aktion sowie Vertretern mehrerer rumänischer Vereine empfangen. Hilfsposten begrüßte den General mit einer kurzen Ansprache. Pan stieg in der französischsten Gesandtschaft ab.

Brotkräftige in Neapel.

Neapel, 24. Febr. In Neapel erklärten die organisierten Arbeiter nach zwei Tagen intensiver Arbeiten dem Generalstreik infolge Brotkräftigung. Sie verlangen Herabsetzung des Brotpreises, der auf 50 Centime gestiegen, auf 35 Centime. Achttausend von ihnen durchzogen die Straßen der Stadt und hielten die Straßenbahnen von Portici und San Giovanni auf. Mittags zogen sie vor das Municipio und die Präfectur, um den Behörden ihre Wünsche darzulegen. Ein großer Teil der Garnison wurde in den Kasernen konfiszieren. Bisher ist aber kein ernstes Zwischenfall vorgekommen. Dem Bürgermeister gelang es durch Versprechungen (u. a. der Einrichtung städtischer Bäckereien) die Menge zu beruhigen.

Englische Schlappe.

Amsterdam, 24. Febr. Nach einer Londoner Meldung aus Gerub in Deutschflandern hat eine englische Erkundungsabteilung dort eine Niederlage erlitten. Die Deutschen behaupteten ihre 5 Meilen von Ans belegene Stellung.

Englische und französische Abwehrmaßnahmen.

London, 25. Februar. Die Verbündeten wollen alles deutsche Eigentum auf neutralen Schiffen als gute Prise erklären. Die englische Admiralität untersagt die Schifffahrt auf einem bestimmt umgrenzten Gebiet gänzlich und der Verkehr im nördlichen irischen Kanal zwischen Sonnenuntergang und -Aufgang für fünf der Rathke-Insel.

Revolte in Kalkutta.

London, 25. Febr. Nach einer Meldung der Central News aus Kalkutta drangen am 22. d. M. Dacoits in das Gefängnis eines hiesigen Gefängnisses ein, erschossen ihn und stahlen 1333 L. Stg. Ein Kraftwagenführer, der sich weigerte, sie in Sicherheit zu bringen, wurde ebenfalls erschossen. Bisher wurden keine Verhaftungen vorgenommen.

Englands Pläne in Portugal.

Wien, 25. Februar. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt, daß es zweifelsfrei festgestellt sei, daß England in Portugal eine monarchotheoretische Mission vorbereitet habe. Das englische Kriegsschiff, das mit den Mitgliedern der vertriebenen Königsfamilie, ihren Anhängern, Munition, Waffen und Truppen an Bord zwei Wochen an der kantabrischen Küste kreuzt, habe, sei unverrichteter Dinge wieder nach England zurückgekehrt. Englands Staatsreich, der die Einsetzung einer monarchistischen Regierung und die Stellung einer portugiesischen Armee unter dem Befehl englischer Offiziere bezweckt habe, sei gänzlich mißlungen, dank dem Eingreifen des Präsidenten Artaga, der den bewährten Republikaner Castro zur Regierung und unbedingten Vollmacht beauftragt habe. Inzwischen sei bekannt geworden, daß die Zufälle in Angola und Westafrika nicht so leicht seien, und daß die portugiesischen Truppen deshalb eine Reihe von schweren Niederlagen erlitten hätten, in einzelnen Teilen dieser Kolonien völlige Anarchie herrsche. In Porto Bongo hätten Aufständische den dortigen Regierungsvorwart getötet sowie den Leiter des Postamts und dessen Frau und Tochter in Mordtaten. Man sei sich heute klar darüber, daß alle Mittelungen über Einbrüche deutscher Truppen in diese Gebiete und in Portugiesisch-Bongo, wo der Aufstand der Eingeborenen gleichfalls große Ausdehnung angenommen habe, nichts weiter als Erfüllungen der Regierung gewesen seien, um Niederlagen in den Kolonien zu bewirken und Portugals Teilnahme am Weltkrieg an der Seite Englands durchzuführen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. ds. Mts.

Fall die Aufnahme des Personienhandes zur Ausgabe von Brotkarten erfolgen.

Diese Aufnahme geschieht für die heilige Stadt durch Zähler, welche durch Boten zu einer Begehung zu

Donnerstag, den 25. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr nach der hiesigen Tarabelle in der Viehstrasse

besonders eingeladen sind.

Wir richten hierüber an diese Zähler nochmals die dringende Bitte, wohlwollend und pünktlich zur Stelle zu sein und sich bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Sache in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Bei der Abgabe der zur Vorbereitung zur Verfertigung fehlenden Zeit bitten wir die Zähler, soweit ihre Mühsale von einer Erlaubnis Vorgesetzter od. abhängig ist, diese selbst einzulegen.

Die Hausbesitzer und Hausbesitzerordnende erlauben wir, den Freitag, den 26. ds. Mts. bei ihnen vorzupreisen die Zähler, bei Aufnahme des Personienhandes in jeder Weise helflich zu sein.

Gleichzeitig erfolgt eine Aufnahme der in den einzelnen Haushaltungen vorhandenen Vorräte an Mehl und Mehl (Dauerware) und werden wir hierzu ausdrücklich, das diese Aufnahme nur zu statistischen Zwecken erforderlich ist, um für die Stadt noch notwendigen Bedarf an Dauerware festzustellen.

Merseburg, den 24. Februar 1915.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung,

betreffend die Verwertung der Muckenabfalle als Viehfutter.

Auf Grund der Ermachigung des hiesigen Generalkommandos des IV. Armeeoberabschnittes zu Magdeburg vom 26. Januar 1915, sowie der §§ 7, 8 und 9 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Königlichen Regierungspräsidenten gema§ 144 des Landesverwaltungs-Gesetzes für den Polizeibezirk der Stadt Merseburg folgendes verordnet:

§ 1. Kartoffelschalen, Kartoffelreste (ohne Fettzuga), Abfälle von frischem Gemüse und Früchten aller Art, sowie etwaige Reste von Backwaren und trocknen Brot sind, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Verfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsbetrieben getrennt von Müll zu sammeln und an die vom Grundbesitzer zu bestimmenden Sammelstellen zu bringen.

§ 2. Jeder Grundbesitzer hat zur Sammlung der im § 1 bezeichneten Muckenabfalle besondere Behälter im Hof oder Saustur seines Grundstückes zur Verfütterung zu stellen und als solche durch deutliche Aufschrift dauernd kenntlich zu machen. Die Behälter dürfen zum Sammeln der im § 1 bezeichneten Muckenabfalle benutzt werden. Die Verpflichtung zur Anfertigung des Behälters fällt fort, wenn der Grundbesitzer nachweisen kann, das famtlliche im § 1 bezeichnete Muckenabfalle auf seinem Grundstück bereits auf andere Weise der Viehfütterung zugeführt werden.

§ 3. Die gema§ §§ 1 und 2 gesammelten Muckenabfalle dürfen nur zur Verfütterung an Vieh verwendet werden.

§ 4. Jeder Grundbesitzer hat diese Verordnung in Handschrift seines Grundstückes anzuhängen und den Anschlag dauernd zu erhalten.

§ 5. Diese Vorschriften finden auf Märkte jungerema§ Anwendung.

§ 6. Die Durchführung dieser Verordnung erfolgt durch die Polizeiverwaltung.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haftstrafe bis 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen schwerere Strafen verwirkt sind.

§ 8. Diese Verordnung tritt am 24. Februar 1915 in Kraft.

Merseburg, den 11. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B. Wolff.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, das die Polizeiverordnung betreffend die Verwertung der Muckenabfalle als Viehfutter mit dem heutigen Tage in Kraft tritt.

Diesem Zweck dient aber mit der Verwertung derselben Beauftragten, in deren Hause die Muckenabfalle schon reiflich für die Viehfütterung verwendet werden (§ 2 Polizeiverordnung), die aber auf die bisherigen Bekanntmachungen des Magistrats hin sich noch nicht gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum 27. ds. Mts. der Polizei-Verwaltung davon Mitteilung zu machen, und dabei anzugeben, wer die Muckenabfalle verwertet. Andernfalls wird auch bei ihnen die Abholung durchgeführt werden.

Merseburg, den 24. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung,

betreffend Neubau einer Infektionsbaracke für das städtische Krankenhaus.

Die Ausführung der Gas- und Wasser-Installationsarbeiten für den Neubau der Infektionsbaracke soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Zeichnungen und Angebote liegen im Geschäftszimmer der Bauabteilung zur Einsicht aus. Begiere können daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 0,50 M. entnommen werden. Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor- und besiegelt zu dem

Donnerstag, den 4. März, ds. Js., mittags 12 Uhr der unterzeichneten Deputation einzuweisen in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit der Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt unabhängig vorbehalten.

Ausschreibung 2 Wochen

Merseburg, den 26. Februar 1915.

Die Bauabteilung.

Die Lieferanten von Dauerware

für die Stadt Merseburg

werden gebeten sich nächsten

Freitag, den 26. Februar d. J., Nachmittags zwischen 5 u. 6 Uhr im Sitzungszimmer der hadtlichen Sparkasse — Burgstr. Nr. 1 — einzufinden, bezw. Befestigung der Abnahmeterminen.

Merseburg, den 24. Februar 1915.

Die städtischen Fleischverordnungs-Deputation.

Die städtische Fleischverordnungs-Deputation.

Die städtische Fleischverordnungs-Deputation.

Responsible for the Advertisements: J. B. Wolff, Merseburg, and Ernst Merseburger, Halle a. S., both in Merseburg.



Statt besonderer Anzeige.

Im Lazarett in Guben erlag heute seiner am 26. Oktober 1914 in Rudland erlittenen Verwundung unser lieber, treuer Bruder, Schwelger und Onkel, der

Feuersozietatsassistent Wilhelm Fischer

Wehrmann der 6. Komp. Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 72.

Im tiefem Schmerz

Kreis-Feuersozietatsinsp. A. Fischer u. Familie, Lokomotivführer H. Fischer, z. Zt. i. Felde, u. Frau, Torgau und Leipzig-Wahren.

Advertisement for Karl Zanzer, Merseburg, specializing in women's and children's laundry and aprons. Includes contact information for the district office.

Advertisement for Mar Krug, Halle a. S., specializing in vegetables and field seeds. Includes address and phone number.

Advertisement for a cow, featuring an illustration of a cow and text describing its characteristics and price.

Advertisement for a rabbit, featuring an illustration of a rabbit and text describing its characteristics and price.

Advertisement for a pig, featuring an illustration of a pig and text describing its characteristics and price.

Advertisement for a chicken, featuring an illustration of a chicken and text describing its characteristics and price.

Bekanntmachung.

Wahl zur Handwerkskammer der Halle a. S. betreffend.

Das Verzeichnis der wahlberechtigten Zununger und Gewerbetreibenden dieser Stadt liegt vom 27. Februar bis 6. März 1915 im Gewerkschaftsamt, Zimmer 15, zur Einsicht der Beteiligten aus. Einmalige Beschwerden sind binnen 14 Tagen nach Ablauf der Ausfertigungsfrist bei dem Herrn Königlichen Landrat, hier, anzubringen.

Merseburg, den 24. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter dem Schutzschilde des Schlossermeisters Schröder-Bockhe, Große Zunftrae Nr. 6, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt.

Merseburg, den 24. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Schutzschilde des Rittergutes...

Merseburg, den 23. Februar 1915.

Der Amtsvorsteher des Bezirks Ballenstedt.

Die Inspektion (Präsidenten) unter dem Schutzschilde des Rittergutes...

Merseburg, den 23. Februar 1915.

Der Amtsvorsteher.

F. A. Hoppen Patentanwalt

Halle a. S. Leipzigstr. 9. Telefon 4988.

Berlin, Neuenburgerstr. 15.

H. Schnee Nachf.,

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 87.

Geb. alt. Frantlein

sucht Bekanigung i. best. Gang, u. auch nur tagsuber; evtl. auch 3. Mär, d. Hausb. b. einz. Herrn. N. u. N. G. 90 an die Exped. d. Bl. erb.

Gelernter Schweizer

mit größerer Familie sucht zum 1. April Stellung.

Julius Kunath, Dorotheenstr. 19.

Deffentlicher Arbeitsschein

Haltstr. 30. Telefon 218.

Gefucht werden:

1 Schloffer, 4 Schmiede, 1 Klempner, 2 Elektriker, 2 Bergarbeiter, 25 Gebühren, 15 Kubelarbeiter, 1 herdfertiger Arbeiter, 2 Tagelohnarbeiter, 3 Anstehler, 1 Dachdecker und 1 Warmerbesitzer.

Suche zum 1. April eine alters, durchaus zuverlässige

Köchin,

die etwas Handarbeit übernimmt.

Frau v. Borko, Halleische Str. 5.

Junge Leute,

gelernt Schloffer oder ähnliches Handwerk, als Hilfsarbeiter sucht

das hadt. Elektrizitätswerk.

Tucht. Linotypsetzer

Handwerker evtl. Schweizerbeg.

Halle sofort ein

„Merseburger Tageblatt“.

Makulatur

billich zu haben im

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).



Aus Stadt und Umgebung

Deutsch-türkische Finanzkonferenz.

für einige Zeit gesperrt. Ein größeres Unglück ist ver-

Vorschlüge zu schmackhafter Verwendung von Resten.

Unter dieser Rubrik werden mir jetzt eine Reihe von Ne-



Der türkische Finanzminister David Bey (unser Bild) trifft in diesen Tagen in Berlin ein, wo

Nicht nur Fleischreste; jeder, an der kleinste Rest

Sollte einmal bei dieser Reihe verbrauchen müssen?

Reste von Erbsenpurée ersehen, mit Meis gefüllt,

Reste von Wassererfetz werden mit feinem Wasser

Der Anlauf des Territorial-Dislokations der fest-

Im Weltenbrand, Original-Kriegsroman aus erster Zeit

Armeekorps in Wundberg, Brandenburgische 8 (Zurn-

Nach dem Bau der Eisenbahn von Merse-

Im Verkehr der elektrischen Fernbahn

war die reizende Mädchengestalt in dem sommerlich hellen

* Die hiesige Jugendkompanie hielt gestern

* Kartoffelland. Die Kartoffeln im Garten des

* Der Geldpaketdienst. Bei der Verwendung von

* Kauf keine minderwertigen Liebesgaben.

* „Nun, Herr Leuthold, wie kann man eine Schar

* „Oh, Sie wissen wohl, wie es gemeint ist! Ich

* „Wenn Sie damit sagen wollen, daß Sie Sehnsucht

* Sie hatte sich auf einen moosüberwachsenen Baum-

* „Nun, es sind doch wohl nicht bloß Rindspitze. Herr

* „Nun gut, die Schwärmerin“ sagte ich gar nicht mit

(Fortsetzung folgt.)

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit

von Rudolf Kollnater.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Es ist nicht nötig, mir das erst zu sagen. Madimir

„Madimir Petrowitsch! Madimar lächelte, wie man

„Nun, es ist nicht ganz offenkundig, daß sie ihn

Madimar antwortete nicht, aber seine schmerzlichen

„Was grümt ihr da?“, sagte er mit einem Aus-

„Ein erbärmlicher Geringdächling, war mit solchen Dingen

„Sie verankert beide in Schweigen, und von der

„Hertha von Raven und Erich Leuthold waren unter-

„Hört das!“, sagte sie ganz betroffen.

„Ich, die Gesellschaft ist ja nach allen Richtungen

„Und die Beratung lautet, daß wir uns nachher beim

„Nun, die Gesellschaft ist ja nach allen Richtungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

